

Direkt aus Bern
Chance verpasst!

Eigentlich wollte ich an dieser Stelle mal was Unpolitisches schreiben. Im letzten Moment habe ich mich aber umentschieden. Denn was in der vergangenen Sessionswoche geschehen ist, kann ich nicht unkommentiert lassen. In der Gesamtabstimmung lehnte der Nationalrat das CO₂-Gesetz ab, dies, nachdem wir die Vorlage des Bundesrates in vielen Kommissionssitzungen und stundenlangem Feinarbeit korrigiert und KMU-tauglich gemacht hatten.

Bereits in der Kommission waren wenige Stimmen für Detail-Entscheidungen massgebend. Dass im Rat nun neun von mir vertretene Minderheitsanträge erfolgreich waren, zeigt deutlich auf das knappe Mehrheitsgefüge. Am Ende verhinderte eine «unheilige Allianz» die Totalrevision des Gesetzes. Offensichtlich war es für die Linksgrünen und die SVP wichtiger, an ihrer ideologischen Verbots- beziehungsweise Blockadepolitik festzuhalten, als sich konstruktiv für die Verbesserung der bewährten Instrumente der Klimapolitik im Inland einzusetzen.

Uns Mitte-Politikern hingegen ging es um die Sache. Wir orientierten uns am Ziel des Bundesrates, dass die Schweiz ihre CO₂-Emissionen bis ins Jahr 2030, im Vergleich zum Jahr 1990, um 50 Prozent reduziert. Konkret wurde die CO₂-Abgabe verdoppelt, den CO₂-Grenzwert für Neuwagen-Importe neu definiert, den Maximalwert der Treibstoffpreiserhöhung (inklusive 20 Prozent Anteil Treibstoff-Kompensation im Inland) von 5 auf 8 Rappen erhöht und das Gebäudeprogramm bis 2030 verlängert. Unsere Vorschläge, die auf dem Wunsch nach einer flexiblen, marktnahen und umsetzbaren Klimapolitik beruhten, passten den Linken aber nicht.

Wir haben eine grosse Chance verpasst. Das CO₂-Gesetz kommt nun in den Ständerat, der die Vorlage anhand der Bundesratsanträge neu beraten wird. Er beginnt wieder bei null. Die Umsetzung des neuen Gesetzes wird um mindestens ein Jahr verzögert. Das Preischild des Nichtstuns wird entsprechend hoch ausfallen. Verantwortlich muss es die «unheilige Allianz». Ich verstehe die Linksgrünen nicht, verlangen sie doch stets ein Handeln ohne Verzögerung. Erlauben Sie mir die Schlussfrage: Waren die kommenden Wahlen 2019 wichtiger als die Erneuerung der Klimapolitik?



Peter Schilliger
FDP-Nationalrat, Udligenswil
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Die Luzerner Bundesparlamentarier berichten jeweils während der Session im Bundeshaus aus ihrem Ratsalltag zu einem frei gewählten Thema.

Startschuss für Wasserverbund

Versorgung Am 20. Dezember wird die Aquaregio AG Wasser Sursee-Mittelland gegründet. Wir beantworten die wichtigsten Fragen zu diesem grossen Wasserverbund rund um den Sempachersee.

Susanne Balli
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

Wozu dient der neue Wasserverbund Aquaregio?

Der Wasserbedarf steigt stetig an, auch bei kleinerem Pro-Kopf-Verbrauch. Gleichzeitig sind die eigenen Ressourcen in den Gebieten rund um den Sempachersee beschränkt und die Reserven rasch erschöpft. An Spitzentagen kann die Region nur knapp mit Wasser versorgt werden. Ziel des neuen Wasserverbundes ist es, Synergien zu nutzen und sich gegenseitig aushelfen zu können, sowie eine optimale Vernetzung, um die Trink- und Brauchwasserversorgung für Generationen sicherzustellen.

Wie wird die Wasserversorgung bei Wasserknappheit sichergestellt, und welche Rolle spielt Emmen dabei?

Durch eine bessere Vernetzung der Wasserversorgung untereinander soll der Trinkwasserbedarf von 75 Prozent abgedeckt werden. Die Fehlmenge von zirka 25 Prozent des Spitzenbedarfs kann der Verbund zukünftig aus der Gemeinde Emmen beziehen. Der entsprechende Wasserliefervertrag konnte mit der Gemeinde Emmen im September unterzeichnet werden.

Welche Gemeinden machen beim neuen Wasserverbund mit, der am 20. Dezember als Aquaregio AG Wasser Sursee-Mittelland gegründet wird?

Folgende acht Gemeinden beteiligen sich mit je 100 000 Franken an der Aquaregio AG: Beromünster, Schenkön, Eich, Sempach, Hildisrieden, Sursee und Oberkirch. Mehrheitsaktionäre sind alle Wasserversorgungen, welche Versorgungsaufträge in diesen Gemeinden innehaben.

Wie hoch ist das Aktienkapital?

Das Aktienkapital beträgt 11 Millionen Franken.

Versorgungsgebiet Aquaregio AG



Wie kann verhindert werden, dass mit dem Wasser spekuliert wird?

Gemäss den Statuten der Aquaregio AG ist die Übertragung von Aktien in folgenden Gründen eingeschränkt: 1. Wenn es sich beim neuen Aktionär nicht um eine Körperschaft oder Person des öffentlichen oder privaten Rechts handelt, die von der öffentlichen Hand kontrolliert wird. 2. Wenn der künftige Aktionär nicht von der Gesellschaft Wasser bezieht oder zu beziehen beabsichtigt. 3. Wenn der zukünftige Aktionär der Gesellschaft nicht Wasserversorgungsanlagen abtritt, die dem Gesellschaftszweck dienen. Ein Verkauf der Aquaregio AG als Gesamtes oder in Teilen als Kapitalanlage, zur Spekulation, oder als Investitionsstrategie ist somit ausgeschlossen.

Ursprünglich sollten ja 14 Gemeinden beim Wasserverbund

mitmachen. Doch Buttisholz, Grosswangen, Knutwil, Mausee, Wauwil und Büron haben sich dagegen entschieden. Aus welchen Gründen?

Begründet haben die Gemeinden ihren ablehnenden Entscheid unter anderem mit dem Argument, selber über genügend Wasserreserven zu verfügen. Oder es wurden gemeinsame Lösungen in einem anderen Verbund favorisiert. Zum Teil wurden auch zu hohe Investitionskosten aufgeführt und die Angst, Identität zu verlieren und weniger mitbestimmen zu können.

Besteht für die Gemeinden, die aktuell nicht bei Aquaregio mitmachen, zu einem späteren Zeitpunkt noch die Möglichkeit, zum Wasserverbund zu stossen?

Die Gründungsdokumente der Aquaregio AG lassen dies laut Sacha Heller, Präsident der Ge-

schaftsleitung, zu. In den ersten Jahren soll sich der Verbund aber mit dem Fokus auf das heutige kompakte und geschlossene Versorgungsgebiet ausrichten, um später für eine allfällige Erweiterung bereit zu sein.

Wie viele Wasserbezügler und Abonnenten werden über den Wasserverbund Aquaregio mit Wasser versorgt werden?

Die Aquaregio AG Wasser Sursee-Mittelland wird ab 2019 ein gemeinsames Primärsystem mit Leitungen in einer Länge von insgesamt über 80 Kilometern übernehmen, betreiben und unterhalten. Es werden Ausbauten für zukünftig 40 000 Wasserbezügler und Abonnenten geplant und realisiert. Dies in den Versorgungsgebieten folgender elf Partnerwasserversorgungen: Beromünster, Neudorf, Gunzwil, Schwarzenbach, Eich, Hildisrieden, Nottwil, Oberkirch, Schenkön, Sempach und Sursee.

schäftsleitung, zu. In den ersten Jahren soll sich der Verbund aber mit dem Fokus auf das heutige kompakte und geschlossene Versorgungsgebiet ausrichten, um später für eine allfällige Erweiterung bereit zu sein.

Wird sich für die Wasserbezügler etwas ändern, zum Beispiel bei den Gebühren fürs Wasser, und wer bestimmt darüber?

Die Gebührenhöhe bleibt bei der heutigen Gemeinde beziehungsweise den Wasserversorgungen. Trotz Mehrleistungen aufgrund der gewährten Versorgungssicherheit und der garantierten Abdeckung an Spitzentagen sind laut Sacha Heller in der Regel keine Gebührenerhebungen zu erwarten.

Wie viel Geld will Aquaregio in Wasserleitungen und Wasserreservoirs und weitere Infrastruktur investieren?

Die gegründete Gesellschaft will innerhalb der nächsten zehn Jahre rund 21,2 Millionen Franken investieren.

Welches sind die Kernstücke der Investitionen?

Unter anderem wird für rund 5,37 Millionen Franken die Seeleitung zwischen den beiden Hauptwasserversorgern der Region – dem Seewasserwerk in Sempach und den auf Surseer und Schenköner Boden liegenden Grundwasserwerken im Zellmoos verlegt. Weiter ist eine Verbindungsleitung zwischen dem Wasserreservoir Hauacher (Schenkön/Sursee) zum Reservoir auf dem rund 800 Meter hoch gelegenen Blosenbergr beim ehemaligen Landesender Beromünster für zirka 3,3 Millionen Franken geplant. Zudem soll eine neue Leitung für 6 Millionen Franken zwischen dem Reservoir der Wasserversorgung Emmen in Rippertschwand (Neuenkirch) und dem Sempacher Seewasserwerk entstehen.

Hinweis
Quelle: www.aquaregio.ch sowie Sacha Heller, Präsident der Geschäftsleitung von Aquaregio.

Gleich zwei Rücktritte aus Gemeinderat

Grossdietwil Gemeindepräsident Dietmar Frei und Bauvorsteherin Kathrin Ledermann treten im Mai respektive im Juni ab. Die Doppel-Vakanz sei dem Zufall geschuldet.

Die Meldung kam überraschend und per Post. Zwei der fünf Mitglieder des Grossdietwiler Gemeinderats treten zurück. «Das ist purer Zufall und nicht etwa einem Knatsch innerhalb unseres Gremiums geschuldet», sagt Gemeindepräsident Dietmar Frei zu Beginn des Gesprächs. Die Stimmung und die Zusammenarbeit im Gemeinderat seien gut.

So machen er und Bauvorsteherin Kathrin Ledermann-Schafroth (beide parteilos) denn auch «berufliche und geschäftliche» Gründe für ihre Rücktritte aus. Was heisst das konkret? Der 50-jährige Dietmar Frei ist selbstständiger Finanzberater. Er spüre die Doppelbelastung von Beruf und Politik immer stärker. Das Präsidium ent-



Dietmar Frei und Kathrin Ledermann. Bilder: PD

spricht einem 22-Prozent-Pensum. Schon bei seinem Amtsantritt im Juli 2015 war für Frei klar, dass er das Amt «nicht auf Lebzeit» ausführen werde. Deshalb tritt er per Ende Mai 2019 zurück.

Ähnlich erght es Bauvorsteherin Kathrin Ledermann, die seit Juli 2014 im Gemeinderat wirkt und per Ende Juni 2019 zu-

rücktritt. Auch sie ist selbstständig und führt eine Therapiepraxis. «Das Bauamt mit einem 23-Prozent-Pensum ist ein sehr zeitintensives Amt», sagt die bald 49-jährige. «Nach fünf Jahren im Amt denke ich, dass ich meinen Dienst geleistet habe.» Sie freue sich nun wieder, mehr Zeit für den Beruf, die Familie und Hobbys zu haben.

Ersatzwahl: Parteien wollen sich absprechen

Kathrin Ledermann bestätigt, dass der Doppel-Rücktritt zufällig sei. Den Entscheid hat sie persönlich schon länger gefällig, wollte ihn aber erst im neuen Jahr kommunizieren. Als jedoch auch Dietmar Frei seine Demission bekannt gab, entschied man sich für die gemeinsame Mitteilung.

Die Ortsparteien CVP, FDP und SVP sind zwar über den Doppel-Rücktritt überrascht, wie deren Präsidenten auf Anfrage sagen. Gleichzeitig signalisieren alle, dass man im neuen Jahr mit dem Gemeinderat zusammensitzen und sich über allfällige Kandidaten absprechen werde. Neben den beiden nun zurücktretenden Mitgliedern besteht der Gemeinderat aus drei CVP-Politikern. Das Präsidium hatte vor Dietmar Frei FDP-Mann Christian Leuenberger inne. Die Ersatzwahlen finden am 19. Mai statt. Stille Wahlen sind möglich. Wahlvorschläge müssen bis am 1. April eingereicht werden.

Niels Jost
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Fussballplatz mit Auto beschädigt

Grosswangen Unbekannte haben in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Grosswangen gewütet. Mit einem Fahrzeug fuhr die Täterschaft auf dem Trainingsplatz Bruwald des FC Grosswangen und auf einer weiteren Wiese im Gebiet Eichzelg mehrere Kreise, was entsprechende Spuren hinterliess. Wie die Luzerner Polizei gestern mitteilte, beträgt der Sachschaden mehrere tausend Franken. Die Polizei sucht Zeugen (0412488117). (pd/sb)



Der beschädigte Trainingsplatz. Bild: PD/Luzerner Polizei